

IFSH aktuell

Mitteilungen • Forschungsprojekte • Personalien • Publikationen • Aktivitäten

Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg • Falkenstein 1 • 22587 Hamburg

ifsh-aktuell 50/September 2002

Neu an der Universität Hamburg:

Masterstudiengang „Master of Peace and Security Policy Studies“ und Doktorandenprogramm unter Federführung des IFSH

Bald ist es soweit: die Behörde für Wissenschaft und Forschung sowie die Universität Hamburg haben ihre Zustimmung gegeben zu einer Bereicherung der Hamburger Ausbildungslandschaft. Im Oktober 2002 starten unter Federführung des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik/Centre for OSCE-Research zwei neue friedenswissenschaftliche Bildungsangebote: ein Masterstudiengang und ein Doktorandenprogramm. Das Vorhaben wird von der Deutschen Stiftung Friedensforschung (DSF) gefördert.

Der **Postgraduale Masterstudiengang P.MA „Master of Peace and Security Policy Studies/Friedensforschung und Sicherheitspolitik“** wird durch die im Kooperationsverbund Friedensforschung und Sicherheitspolitik zusammengeschlossenen friedenswissenschaftlichen Einrichtungen (siehe Kasten) unter der Federführung des IFSH-CORE durchgeführt werden. Er ist trans- und interdisziplinär sowie praxisorientiert ausgerichtet und versteht sich als Verbindung von Wissensaneignung und *learning by doing*. Hochqualifizierte Absolventinnen und Absolventen eines geistes- oder naturwissenschaftlichen Studiums an einer deutschen oder ausländischen Universität sowie akademisch ausgebildete erfahrene Praktiker sollen auf anspruchsvollem Niveau in friedens- und sicherheitspolitische Fragestellungen und in die Grundlagen ihrer praxisorientierten Bearbeitung eingeführt werden. In diesem Studiengang werden Methoden und Ergebnisse der Friedensforschung vermittelt und die Studierenden auf Tätigkeiten in der

friedenswissenschaftlichen Forschung und Lehre bzw. berufsfeldorientiert (z.B. *peace-keeping, monitoring, verification, development aid, mediation, arbitration, conversion, administration*) auf eine Tätigkeit bei nationalen und internationalen Organisationen, Verwaltungen, Verbänden, Unternehmen vorbereitet.

Der Studiengang wird in Kooperation mit ausgewiesenen wissenschaftlichen Einrichtungen der Friedensforschung und sicherheitspolitischen Analyse durchgeführt. Neben der gezielten Vermittlung akkumulierter Expertise dieser Einrichtungen in Lehre und praxisorientierter Forschung an die Studierenden dient diese Kooperation gleichzeitig der engeren Verknüpfung von Lehr- und Forschungsaktivitäten der friedenswissenschaftlichen Einrichtungen der Bundesrepublik Deutschland und der Ausschöpfung synergetischer Effekte.

Der Studiengang wird durch die DSF mit insgesamt 15 Stipendien gefördert. Über die Vergabe entscheidet der Zulassungsausschuss, wobei deutsche und nicht-deutsche Bewerber gleichermaßen berücksichtigt werden. Die Durchführung des Studienganges selbst wird im Wesentlichen durch Eigenmittel der beteiligten Einrichtungen, insbesondere der Universität Hamburg sowie des IFSH/CORE finanziert. Die Zertifizierung der Studienabschlüsse durch die Universität Hamburg ist zugesagt.

Als weiteres Angebot stellt das IFSH/CORE ab 1. Oktober 2002 im Rahmen eines neuen **Doktorandenprogramms** vier von der DSF finanzierte, zweijährige Stipendien bereit. Gefördert werden geistes- oder naturwissenschaft-

lich ausgerichtete Promotionsvorhaben friedenswissenschaftlicher Thematik, vorzugsweise solche, die in die multidisziplinären Forschungsbereiche des Instituts fallen. Die Bewerberinnen und Bewerber müssen eine Zulassung zur Promotion nach deutschem Hochschulrecht sowie einen guten bis sehr guten Studienabschluss vorweisen. Wünschenswert sind außerdem breite Kenntnisse der Grundlagen der Friedensforschung, der Theorien internationaler Beziehungen und der Methoden wissenschaftlichen Arbeitens sowie gute englische Sprachkenntnisse und möglichst Kenntnisse in einer weiteren Fremdsprache. Auch die Absolvierung einschlägiger Praktika und/oder Berufserfahrung wird begrüßt. Frauen wurden ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben.

Weitere Informationen über den Masterstudiengang und das Doktorandenprogramm finden sich auf den Websites von IFSH (www.ifsh.de) und CORE (www.core.de). HJG/AK

Aus dem Inhalt

- Bundestagspräsident Thierse erhält Friedensgutachten
- Neue Projekte des Zentrums für OSZE-Forschung
- Frühjahrestagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft
- Arbeitskreis „Weiterentwicklung der Inneren Führung“
- Vortragsreihe „Die Welt nach dem 11. September“
- Indische Sicherheitsexperten am IFSH
- Publikationen

Bundestagspräsident Thierse erhält Friedensgutachten „Deutsche Beteiligung an einem Angriffskrieg wäre verfassungswidrig“



Prof. Dieter S. Lutz überreicht dem Bundestagspräsidenten Wolfgang Thierse das Friedensgutachten 2002.
Foto: Deutscher Bundestag

Bundestagspräsident Wolfgang Thierse erhielt am 2. September 2002 im Reichstagsgebäude das Friedensgutachten 2002 der fünf deutschen Friedensforschungsinstitute sowie das OSZE-Jahrbuch. Übergeben wurde das Gutachten vom Vorsitzenden der Bundesstiftung „Deutsche Stiftung Friedensforschung“ **Prof. Dr. Dr. Dieter S. Lutz**.

Thierse betonte dabei die Notwendigkeit einer Außenpolitik, die sich als Friedenspolitik verstehe. Dazu verpflichtete auch das Friedensgebot des Grundgesetzes. „Ein Angriffskrieg ist nach Artikel 26 unseres Grundgesetzes verfassungswidrig. Dies gilt auch für einen möglichen Angriff gegen den Irak.“ erklärte Thierse. Im Mittelpunkt der internationalen Politik müsse die Rückkehr der UN-Inspektoren in den Irak stehen. „Wir sollten hier die Position von US-Außenminister Powell unterstützen“, so Thierse.

Das Friedensgutachten 2002 kreist mit seinem Schwerpunkt thematisch um den 11. September 2001. Die Beiträge erhellen Ursachen und Folgen des transnationalen Terrorismus, die weit über den Krieg in Afghanistan hinausgehen. Was ist das Neue an diesem

Terrorismus? Aus welchen Quellen speist er sich? Wie kann man ihm begegnen? Wie hat sich die Weltpolitik der USA verändert? Welche Rolle nimmt Russland ein? Welche Rolle spielen die Massenmedien? Und wie reagiert die deutsche Politik? Weitere Beiträge beschäftigen sich mit regionalen Konflikten (Nahost, Mazedonien, Serbien und Montenegro, Nordirland), dem Internationalen Strafgerichtshof, ziviler Konfliktbearbeitung u.a.. Die gemeinsame Stellungnahme zur gegenwärtigen Situation der Weltpolitik bewertet die internationale Politik nach dem 11. September 2001 eher negativ: Die militärische Reaktion der USA in Verbindung mit der Anti-Terror-Allianz befördern die Rückkehr des Krieges als außenpolitische Handlungsoption, das Konzept von Vergeltung wird damit ebenso gestärkt wie die ständige Gefahr von Gewalteskalationen. Außerdem wird die Politik repressiver Regierungen legitimiert, die ihre Kritiker zu Terroristen stempeln und mit Gewalt verfolgen und bekämpfen. Diesen bedenklichen Tendenzen der Weltpolitik sollte Deutschland und die Europäische Union mit einer aktiven Politik zur Stärkung der UNO und zur wei-

Der Kooperationsverbund Friedensforschung und Sicherheitspolitik

Universität Hamburg (vertreten durch Dr. Jürgen Lüthje); Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH) (vertreten durch Prof. Dr. Dr. Dieter S. Lutz); Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA), Hamburg (vertreten durch Prof. Dr. Thomas Straubhaar); Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht an der Universität Bochum (vertreten durch Prof. Dr. Horst Fischer); Internationales Konversionszentrum Bonn (Bonn International Center for Conversion/BICC) (vertreten durch Dr. habil. Michael Brzoska); Berg-hof-Forschungszentrum für konstruktive Konfliktbearbeitung, Berlin (vertreten durch Dr. Norbert Ropers); Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK), Frankfurt (vertreten durch Prof. Dr. Harald Müller); Institut für Entwicklung und Frieden (INEF) an der Universität Duisburg (vertreten durch Prof. Dr. Franz Nuscheler) Institut für Theologie und Frieden, Barsbüttel (vertreten durch Dr. habil. Gerhard Beestermöller); Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST), Heidelberg (vertreten durch Dr. Ulrich Ratsch); Zentrum für OSZE-Forschung (Centre for OSCE-Research/CORE) Hamburg (vertreten durch Dr. Wolfgang Zellner); Deutsches Übersee-Institut Hamburg (vertreten durch Prof. Dr. Joachim Betz); Internationales Institut für Politik und Wirtschaft/Haus Rissen (vertreten durch Dr. habil. Peter Robejsek)

teren Verrechtlichung der internationalen Politik entgegneten. Hierfür bedarf es gemeinsamer Anstrengungen zur Etablierung einer neuen transatlantischen Zusammenarbeit sowie zur Weiterentwicklung einer Europäischen Friedens- und Sicherheitspolitik, aber nicht in militärischer Hinsicht, sondern beispielsweise auf dem Feld der zivilen Konfliktbearbeitung und kooperativen Krisenprävention.

Inhaltsverzeichnis und Vorwort geben einen schnellen Überblick über die Beiträge und Intentionen dieser Ausgabe. Von mehr als dreißig Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen erarbeitet, erscheint das Friedensgutachten 2002 zum sechzehnten Mal. Es wird im Auftrag des IFSH, der HSFK und der FEST sowie in Kooperation mit dem INEF und dem BICC von Bruno Schoch, Corinna Hauswedell, Christoph Weller, Ulrich Ratsch und Reinhard Mutz herausgegeben.

Aktivitäten des Zentrums für OSZE Forschung (CORE)

Forschungs- und Serviceprojekte

Neues CORE-Projekt: Mission Preparedness Evaluation

Im August 2002 begann CORE mit der Bearbeitung des neuen „Mission Preparedness Evaluation Project“, in dem die Ausbildung, Rekrutierung und der Einsatz von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von OSZE-Missionen untersucht werden. Trotz einer wachsenden Anzahl von OSZE-Feldaktivitäten mangelt es derzeit an Daten und Analysen über den Zusammenhang zwischen der Ausbildung und dem beruflichen Hintergrund von Missionsmitgliedern einerseits und spezifischen Qualifikationserfordernissen und Anforderungsprofilen der OSZE-Missionen andererseits. Diese Lücke soll das Projekt schließen. Von seinen Ergebnissen könnten die Teilnehmerstaaten, das Wiener OSZE-Sekretariat, insbesondere dessen Ausbildungsabteilung (Training and Capacity Building and Mission Staffing Unit) und die Missionen vor Ort profitieren. Auf dieser Grundlage können bestehende Ausbildungsaktivitäten angepasst und neue entwickelt sowie ein realistisches Bild des künftigen Personalbedarfs entworfen werden. CORE wird zu diesem Zweck eine Querschnittsuntersuchung für den gesamten OSZE-Raum durchführen. Das auf ein Jahr angelegte Projekt wurde vom OSZE-Sekretariat in Auftrag gegeben und wird in Zusammenarbeit mit der schwedischen Agentur für Internationale Entwicklungszusammenarbeit (SIDA) durchgeführt. Während SIDA seine Kosten selbst trägt, wird der Anteil von CORE durch einen freiwilligen Beitrag des deutschen Außenministeriums an die OSZE finanziert. SIDA wird durch Lennart Anderson, CORE durch Dr. Annette Legutke (vgl. Personalia) vertreten. (AL)

Missionsprojekt

Am 1. Januar begann das lange geplante Projekt über „Leistungsbilanzen von OSZE- und VN-Missionen unterschiedlicher Größenordnung am Beispiel der Missionen in Georgien, dem Kosovo, in Mazedonien und in Tadschikistan“. Es zielt darauf ab, die Lücke zwischen der politischen Relevanz solcher Vor-Ort-Aktivitäten und dem Mangel an fundiertem Wissen darüber zu schließen. Das von der Volkswagen Stiftung geförderte Projekt wird

von zwei wissenschaftlichen Mitarbeitern am CORE sowie vier Wissenschaftlern aus den als Fallstudien gewählten Staaten bearbeitet. Vom 1.-5. Juli 2002 fand mit diesen Kolleginnen und Kollegen ein kleiner Workshop zur Methodik des Projektes statt. In den nächsten Monaten werden von den Ortskräften erste Studien über die lokalen Konfliktkonstellationen ausgearbeitet. (Vgl. auch die Homepage <http://www.core-hamburg.de/english/research/mission/>. (CN)

OSZE-Kooperation in der ökonomischen und ökologischen Dimension

Dr. Frank Evers erarbeitete eine Analyse der Kooperationsleistungen von OSZE-Missionen gegenüber internationalen Organisationen im Bereich der ökonomischen und ökologischen Dimension. Sein Interesse gilt hierbei den Möglichkeiten, ökonomische und ökologische Themen aufzugreifen, um Anstrengungen der OSZE im Bereich Konfliktmanagement und Stabilitätssicherung zu unterstützen. Das Ziel dieses Projektes richtet sich darüber hinaus darauf, Anstöße für eine Weiterentwicklung der ökonomischen und ökologischen Dimension der OSZE zu entwickeln. Das Projekt wird vom Auswärtigen Amt finanziell gefördert. (FE)

Mission Information Package Südkaukasus

Im Laufe dieses Jahres erstellt Dr. Frank Evers ein Mission Information Package über den Südkaukasus (Armenien, Aserbaidschan und Georgien). Dieses über das Internet verfügbare Informationspaket fasst grundlegende ökonomische, politische und soziale Daten sowie Hintergrundinformationen zu einer für die OSZE relevanten Konfliktregion zusammen und ergänzt sie um Angaben zum internationalen politischen Engagement und zu entwicklungspolitischen Anstrengungen. Schwerpunkte im Südkaukasus stellen dabei insbesondere die politisch sensiblen

Regionen Nagornyj Karabach, Abchasien, Süd-Ossetien und die georgisch-tschetschenische Grenze dar. Auch dieses Vorhaben wird vom Auswärtigen Amt gefördert. (FE)

Dialog der Kulturen und Zivilisationen im OSZE Raum

Das CORE Dialogprojekt mit gemäßigten Islamisten zielt auf eine wissenschaftliche Analyse des säkular-islamischen Kompromissprozesses in Tadschikistan und will damit die Koexistenz und Zusammenarbeit im gemeinsamen euro-asiatischen Raum fördern. Es wird nunmehr im zweiten Jahr vom Auswärtigen Amt finanziert. Der Zentralasienberater des CORE, **Botschafter a.D. Dr. Arne C. Seifert** und CORE-Mitarbeiterin **Dr. Anna Kreikemeyer** trafen sich weiterhin mit ihren tadschikischen Gesprächspartnern zur Auswertung des säkular-islamischen Kompromissprozesses und werden die Ergebnisse zum Anfang nächsten Jahres in einem Sammelband publizieren. Im Juni 2002 fand in Duschanbe das erste Treffen der Informellen Deutsch-Tadschikischen Arbeitsgruppe statt, an dem auf deutscher Seite die Vorsitzende der Zentralasien-Arbeitsgruppe des Deutschen Bundestages, **Hedi Wegener, MdB** teilnahm. (AK)

HKNM-Projekt veröffentlicht Ergebnisse

Das CORE-Projekt zur Wirksamkeit des Hohen Kommissars für nationale Minderheiten der OSZE, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert wurde, wird abgeschlossen. Im Sommer 2002 wurden drei Länderstudien zu Estland, Rumänien und Ungarn veröffentlicht (vgl. Publikationen). Zwei weitere über Mazedonien und Lettland sowie eine Monographie mit allen Länderstudien und der vergleichenden Analyse wird Anfang nächsten Jahres folgen. Drei Hamburger Mitarbeiter, **Dipl.-Pol. Claus Neukirch, Dr. Randolph Oberschmidt, und Dr. Wolfgang Zellner** sowie fünf ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den untersuchten Ländern, **Dr.**

Teuta Arifi, Jekaterina Dorodnova, M.Sc., István Horváth, Dr. Volodymyr Kulyk, und Margit Sarv, M.Sc. waren in an dem Projekt beteiligt. (WZ)

CORE beim 10. OSZE-Wirtschaftsforum in Prag vertreten

Das 10. OSZE-Wirtschaftsforum in Prag vom 27.-31. Mai 2002 war dem Thema „Kooperation zum nachhaltigen Gebrauch und Schutz von Wasser im OSZE-Raum“ gewidmet. CORE war beim Forum durch **Prof. Dr. Kurt P. Tudyka** und **Dr. Frank Evers** vertreten, die als Mitglieder der offiziellen Delegation der Bundesrepublik Deutschland teilnahmen. Auf Einladung des Büros des Koordinators für ökonomische und ökologische Fragen fungierte Dr. Evers als Berichterstatter einer der Arbeitsgruppen des Forums bei der Abschlussveranstaltung. (<http://www.osce.org/eea/.pdf>) (FE)

Japan hat Interesse an CORE-Forschung

Am 21. März und am 25. Juli 2002 besuchte Herr **Takeshi Kamiyama** von der Botschaft Japans bei der OSZE in Wien das Zentrum für OSZE-Forschung.

In zwei angeregten und tiefgehenden Diskussionsrunden, an denen sich im Juli auch **Prof. Toshiya Hoshino** von der Universität Osaka beteiligte, stand immer wieder die Frage im Mittelpunkt, ob und wie die Erfahrungen der KSZE und der OSZE für eine Lösung von Sicherheitsproblemen im asiatisch-pazifischen Raum fruchtbar gemacht werden könnten.



Die japanischen Gäste mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des CORE
Foto: HP

Am 31. März 2002 besuchte Frau **Prof. Takako Ueta** von der Christlichen Universität in Tokio, ein häufiges Mitglied japanischer OSZE-Delegationen, das CORE und diskutierte mit CORE-Mitarbeitern verschiedene Aspekte der OSZE-Entwicklung und die laufenden Aktivitäten des Forschungszentrums. (WZ)

Veranstaltungen, Vorträge und Konferenzberichte

Auf Initiative von Prof. Dieter S. Lutz neues Zentrum in Polen gegründet

Am 27. November 2000 führte der Direktor des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), **Prof. Dr. Dr. Dieter S. Lutz**, ein längeres Gespräch mit **Bundeskanzler Gerhard Schröder** über strategische und konzeptionelle Fragen deutscher Friedens- und Sicherheitspolitik. Im Rahmen der Unterredung schlug Prof. Lutz die Gründung eines Willy-Brandt-Lehrstuhls, eventuell auch eines entsprechenden Institutes in Polen analog zum Konrad-Adenauer-Chair an der Georgetown University in Washington vor.

Am 6. Dezember 2000 kündigte der deutsche Bundeskanzler anlässlich seines Besuches in Polen vor dem Parlament in Warschau die Idee und Gründung eines nach dem vormaligen deutschen Bundeskanzler und Friedensnobelpreisträger Willy Brandt genannten Lehrstuhles und Institutes an. In den Monaten danach war Prof. Lutz im Rahmen eines DAAD-Verfahrens daran beteiligt, eine Reihe von sich bewerbenden polnischen Universitäten (Warschau, Breslau, Krakau, Posen, Stettin)



Feierliche Eröffnung des Willy-Brandt-Zentrums an der Universität Wroclaw am 18. Juni 2002. Oben Bundeskanzler Schröder und Polens Ministerpräsident Miller, darunter und der Präsident des DAAD Prof. Berchem und der Rektor der Universität Wroclaw Ronnal Gelles (re.).

zu evaluieren. Er hat ferner mitgeholten, die Satzung und die Konturen des neuen Institutes zu skizzieren.

Am 18. Juli 2002 schließlich wurde das „Willy-Brandt-Zentrum für Deutschland- und Europastudien“ in Anwesenheit des polnischen Ministerpräsidenten Miller und des deutschen Bundeskanzlers Schröder an der Universität Wroclaw (Breslau) feierlich eröffnet. In der nachfolgenden Sitzung des Lenkungsausschusses des Zentrums wurde Prof. Lutz der Willy-Brandt-Chair und das Amt des Präsidenten des Zentrums angetragen. Prof. Lutz wird beide Funktionen auf eigenen Wunsch ehrenamtlich wahrnehmen. Zum Direktor des



Die Vereinbarung zwischen DAAD und der Universität Wroclaw wird unterzeichnet. Von Links: Der Direktor des Zentrums Dr. Krzysztof Ruchniewicz (stehend), der Rektor der Universität Prof. Gelles und der Präsident des DAAD Prof. Berchem.

Zentrums wurde der Historiker **Dr. Krzysztof Ruchniewicz** bestimmt.

Neben dem Willy-Brandt-Chair wird das Zentrum sechs weitere Lehrstühle haben. Sie werden interdisziplinär in den Bereichen Kommunikations- und Kulturwissenschaften, Politikwissenschaft, Rechtswissenschaft, Geschichtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft und Germanistik angesiedelt sein. Die Lehrstühle werden zu Beginn des kommenden Jahres international ausgeschrieben.

In der Gründungsakte heißt es: „Das Zentrum soll den Namen „Willy Brandt Zentrum“ tragen und so die Verdienste des Friedensnobelpreisträgers um die



Unter den Ehrengästen: Der Direktor des IFSH Prof. Dr. Dr. Dieter S. Lutz (vorne links), daneben Prof. Dr. Schmidt, Universität Dresden und Dr. Blumbach, DAAD.

deutsch-polnische Verständigung und die Überwindung des Ost-West-Konflikts in Europa würdigen. ... Die Idee des Friedens und der Kooperation, der Verständigung und der Integration, welche in besonderer Weise das Denken

und Wirken des Friedensnobelpreisträgers und deutschen Bundeskanzlers Willy Brandt prägten, werden als Leitideen das Zentrum und seine Aktivitäten nach innen und außen mitbestimmen."

Frühjahrestagung des Arbeitskreises Physik und Abrüstung

Schwerpunkt der Fachsitzung „Physik und Abrüstung“ der Deutschen Physikalischen Gesellschaft in Leipzig waren in diesem Jahr Fragen der nuklearen Rüstungskontrolle, der Raketenfrühwarnung und des Terrorismus unter dem Aspekt des Besitzes von Massenvernichtungswaffen. **David Mosher** von der RAND Corporation gab einen Überblick über mögliche, phasenweise Reduktionen der US-Nuklearstreitkräfte unter dem Gesichtspunkt der Einführung von Raketenabwehr und dem Aufkommen neuer Bedrohungen. **Geoffrey Forden** vom Massachusetts Institute for Technology beleuchtete ein Thema, das bislang weitgehend unbeachtet blieb: die Gefahr eines unbeabsichtigten Nuklearangriffs aufgrund der Defizite des russischen Frühwarnsystems. Es wurden technische Vorschläge vorgestellt, wie eine gemeinsame satellitengestützte Frühwarnkomponente aufgebaut werden kann. **Dr. Götz Neuneck** vom IFSH gab einen Überblick über die neuen Pläne der Bush-Administration zum Aufbau einer globalen, mehrschichtigen Raketenabwehr. **Jürgen Altmann** von der Ruhr-Universität Bochum zeigte die technologischen Möglichkeiten zum Abfangen von Satelliten im Weltraum auf. **Martin Kalinowski**, Physiker am „Technical Secretariat“ der geplanten CTBT-Organisation in Wien, beschrieb technische Aspekte bei der Zusammenfüh-

rung der Daten des seismischen, hydroakustischen und radioaktiven, weltweiten Messnetzes, das den „umfassenden Kernwaffenteststoppvertrag“ CTBT überprüfen soll. **Ulrike Kronfeld-Goharani** berichtete über die drohende Gefahr, dass Russland weltweit zum größten Abfalllager für Atommüll werden könnte.

Angeichts der Bedeutung der Anschläge des 11. September für Fragen der internationalen Sicherheit wurde ein Schwerpunkt zum Thema „Terrorismus“ organisiert. **Dr. Götz Neuneck** verwies darauf, dass die monströsen Attentate vom 11. September ohne klassische Massenvernichtungswaffen durchgeführt worden seien und trotzdem einen Effekt erreicht hätten, der mit dem solcher Waffen vergleichbar wäre. Nuklearterrorismus sei schon alleine deshalb eine akute Gefahr, da die Nuklearmächte zu wenig unternähmen, um ihre überschüssigen Waffenbestände irreversibel und zugriffssicher abzubauen. **Wolfgang Liebert** beschrieb die enormen Risikopotentiale, die moderne Gesellschaften extrem verwundbar machen. Er schilderte die Überlegungen der US-Administration, mittels Nuklearwaffen tief in das Erdreich einzudringen, um unterirdische Ziele zu zerstören. Dies würde Nuklearwaffen nicht nur zu Kriegführungswaffen machen, sondern in jedem Falle auch nuklearen Fall-out produzieren. (GN/CP)

Diskussionen um Werner Heisenberg

Anlässlich der Veröffentlichung der Bohr-Briefentwürfe an Werner Heisenberg war schon in der Pause der Fachsitzung „Physik und Abrüstung“ ein Interview mit **Carl Friedrich von Weizsäcker** zu seinen Erinnerungen an die Bohr-Heisenberg-Gespräche im September 1941 diskutiert worden. Aus Anlass des 25. Todestages des Physikers am 1. Februar 2002 wurde das Theaterstück „Kopenhagen“ von Michael Frayn aufgeführt. In dem Stück versuchen Nils Bohr, seine Frau Margarete und Werner Heisenberg die Vorgänge vom September 1941 zu rekonstruieren. Damals hatte Heisenberg Bohr in Kopenhagen besucht, um eine Verständigung über den Bau einer Atombombe zu erreichen. Das Stück, das weltweit Furore gemacht hat, gibt keine letzte Antwort. Neben der Frage der Verantwortung von Naturwissenschaftlern thematisiert es auch die Erinnerungsfähigkeit des Menschen in Bezug auf seine eigene Biografie. An der anschließenden Podiumsdiskussion, nahmen neben den Schauspielern und **Prof. Reimar Lüst**, dem ehemaligen Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft und der European Space Agency auch **Prof. Hartwig Spitzer** und **Dr. Götz Neuneck** teil. (GN)

Auf Einladung des japanischen Außenministeriums weilte **Prof. Dr. Hans J. Gießmann** vom 2.-9. März 2002 zu einem individuellen Informationsaufenthalt in Japan. Im Mittelpunkt der Reise standen Gespräche mit hochrangigen Vertretern des Außenministeriums und des Amtes für Selbstverteidigungskräfte Japans über aktuelle Probleme der Sicherheit in Asien und die Beziehungen zwischen der Europäischen Union und dem Asian Regional Forum. Ein ausführliches Gespräch führte Prof. Gießmann mit dem ehemaligen Untergeneralsekretär der Vereinten Nationen, Yasushi Akashi, über die künftige Verantwortung der VN gemäß Kapitel VI und Kapitel VII der VN-Charta. Weitere Informationsgespräche fanden in Kyoto und Hiroshima statt. Am 13./14.

Juni 2002 nahm **Dr. Hans-Georg Ehrhart** als Panelist am ersten Berliner Sommerdialog der Stiftung Wissenschaft und Frieden teil. Die Veranstaltung wurde unterstützt vom American Institute for Contemporary Studies at the John Hopkins University, Washington D.C. und der American Academy, Berlin. Vor dem Hintergrund der Terroranschläge vom 11. September 2001 stand die Suche Europas nach seiner künftigen Rolle in der Welt im Mittelpunkt der hochrangig besetzten internationalen Veranstaltung. Die jüngsten heftigen Auseinandersetzungen in den transatlantischen Beziehungen - insbesondere um den Internationalen Strafgerichtshof - bekräftigen die auch auf der Konferenz festzustellenden, unterschiedlichen Wahrnehmungen und Politikansätze dies- und jenseits des Atlantiks. Gerade darum ist es wichtig, den Dialog zwischen US-Amerikanern und Europäern auf allen Ebenen intensiv zu fortzuführen.

Arbeitskreis „Weiterentwicklung der Inneren Führung“

In Absprache mit dem Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages wurde Ende des vergangenen Jahres ein Arbeitskreis „Weiterentwicklung der Inneren Führung“ eingerichtet. Diesem gehören mit **Prof. Dr. Hans J. Gießmann** und **Oberstleutnant i.G. Dr. Jürgen Groß** auch zwei Angehörige des IFSH an. Die weiteren Mitglieder sind: **Oberstleutnant i.G. Dipl. Päd. Jörg Keller**, Führungsakademie der Bundeswehr; **Dipl. Päd. Andreas Prüfert**, Wiss. Leiter der Theodor-Molinari-Stiftung des Deutschen Bundeswehr-Verbandes, Bonn; **Prof. Dr. Ruth Seifert**, Universität Regensburg; **Prof. Dr. Elmar Wiesendahl**, Universität der Bundeswehr, München. Sprecher des Arbeitskreises ist **Dr. Detlef Bald**, vormals am Sozialwissenschaftlichen Institut der Bundeswehr, Publizist und Historiker, München.

Die Mitglieder des Arbeitskreises haben bei ihren bisherigen Besprechungen wesentliche Defizite und aktuelle Probleme der Inneren Führung vor dem Hintergrund des gewandelten Auftrags der Bundeswehr analysiert. Die zentralen Befunde wurden am 16. April 2002 in Berlin in einer vierstündigen Sitzung dem Wehrbeauftragten sowie dessen wichtigsten Mitarbeitern vorgetragen und ausführlich diskutiert. Auf der Grundlage dieses Gespräches sollen nun einige vertiefende Studien zu ausgewählten Aspekten der Thematik angefertigt werden. Eine davon wird sich mit den strukturellen Konsequenzen einer reformierten Inneren Führung befassen und wird von OTL i.G. Dr. Groß erstellt; eine weitere Spezialstudie zum Thema „Innere Führung unter veränderten sicherheitspolitischen Bedingungen“ wird von Prof. Gießmann verfasst.

„Die Welt nach dem 11. September“ – eine neue Vortragsreihe an der Universität Hamburg

Im Rahmen der neuen universitären Vorlesungsreihe „Die Welt nach dem 11. September“ hielt **Prof. Dr. Dr. Dieter S. Lutz** am 20. Juni 2002 einen Vortrag mit dem Titel: Der Weltfrieden im 21. Jahrhundert: Eine der düstersten Epochen der Menschheitsgeschichte?

Auf Einladung der Friedrich-Ebert-Stiftung nahm **Prof. Dr. Gießmann** vom 24.–26. Juni 2002 an einer Konferenz des Asiatischen Medien- und Informationszentrums (AMIC) an einer internationalen Konferenz „Die Medien und der Terrorismus“ in Perth teil. Diskutiert wurden die unterschiedlichen Reflektionen der Medien auf die Anschläge auf die USA, insbesondere die Frage, ob und inwieweit die Art und Weise der Berichterstattung terroristischen Anliegen in die Hände spielt. Prof. Gießmann trug zum Thema: Medienethik und Krieg vor und leitete ferner eine Plenarsitzung der Konferenz. Am 22. Juni 2002 hielt Prof. Gießmann einen Vortrag über Herausforderungen der europäischen-asiatischen Sicherheitszusammenarbeit vor dem Hintergrund der Gefährdungen durch den internationalen Terrorismus am Institut für Strategische Verteidigungsanalysen der Technischen Universität Singapur.



Prof. Lutz beim Vortrag am 20. Juni 2002

Foto: SK

nen sich ab, welche Genese, Geschichte und Bedeutung haben sie und vor welchen Problemen der Friedensfähigkeit insgesamt stehen wir heute?

Spätestens seit dem Kosovokrieg, so seine Ausgangsthese, sind auch in der Bundesrepublik Situationen, in denen es nicht mehr möglich ist, die Wahrheit sagen zu können, kurz, in denen die Wahrheit kaum mehr opportun scheint. Welche Auswirkungen hat das auf die Demokratie, auf Wissenschaft, gerade auf kritische, und stehen dann nicht Friedensfähigkeit und Demokratie insgesamt auf dem Spiel?

In seinem Vortrag zeigte Lutz zunächst auf die verpasste Jahrhundertchance auf, wonach nach Beendigung des Kalten Krieges und der Blockkonfrontation eine weltweite Friedensordnung hätte aufgebaut werden können, in der tatsächlich substantielle Anstrengungen unternommen würden, Frieden und Zivilität herzustellen und endlich Menschheitsprobleme wie Unterernährung, Klimakatastrophen und Unterentwicklung zu beheben. Stattdessen tobten seit 1989 Kriege, deren Ausmaß an Brutalität im zivilisierten Europa bisher undenkbar gewesen sei. Kriegerische Gewalt sei enttabuisiert worden und auf dem besten Wege, wieder zu einem normalen Instrument der Außenpolitik zu werden.

Im zweiten Teil seines Vortrags ging Lutz auf die strukturelle Verwundbarkeit moderner Industriegesellschaften ein, deren Infrastruktur, angefangen von Atomkraftwerken und Chemiefabriken

Dabei widmete er sich explizit nicht einem spezifischen Einzelproblem, das nach dem 11. September neue oder besondere Bedeutung erlangte, sondern wagte eine Gesamtschau der aktuellen Lage. Welche globalen gesellschaftspolitischen Entwicklungstrends zeich-

bis hin zur gesamten datentechnischen Kommunikation und Steuerung ein Ziel möglicher Angriffe sein könnte. Die Komplexität und Interdependenz der unterschiedlichen Problembereiche, verbunden mit einem nicht länger linearen, sondern exponentiellen Entwicklungsverlauf stellen Politiker vor ein gordisches Problembündel. Angesichts eines enormen Zeitdrucks sei es kaum mehr möglich, rationale und mit der notwendigen Weitsicht gefällte Entscheidungen zu treffen. Abschließend stellte Lutz die Frage, weshalb die Menschheit trotz aller Offensichtlichkeit der Probleme auf ihren eigenen Untergang zusteure, weshalb niemand etwas unternehme, diesen Lauf aufzu-

halten und welche Konsequenzen aus dieser Friedensunfähigkeit zu ziehen seien. Nur wenn es gelinge, der Entropie und der existentiellen Verdrängung eine bewusste Verbindung von Vernunft und Ordnung entgegenzusetzen, die es ermögliche, selbst unter den Bedingungen permanenten Ordnungszersfalls, weitgesteckte Ziele wie Frieden zu realisieren, ständige Reparaturarbeiten an der zerfallenden Ordnung zu leisten und unabhängige, starke Strukturen und Mechanismen zu entwickeln, die Problembewältigung fördern und unterstützen, nur dann könne es gelingen, die Stärke des Rechts an die Stelle des Rechts des Stärkeren zu etablieren. (SK)

Mitgliedschaft im Pugwash Council

Dr. Götz Neuneck, wiss. Referent und Leiter der Interdisziplinären Arbeitsgruppe „Rüstungskontrolle und Abrüstung“ wurde von der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler zum Pugwash-Beauftragten der VDW gewählt. Auf der Jahrestagung der Organisation, die 1998 den Friedensnobelpreis erhielt, wurde der Physiker in das 22-köpfige Council der Organisation aufgenommen.



G Ä S T E

Besuch einer Delegation indischer Sicherheitsexperten am IFSH

Im Rahmen eines Informationsprogramms der Friedrich-Ebert-Stiftung zum Thema „Sicherheitspolitischer Dialog“ zwischen Indien und Deutschland besuchten am 12. April 2002 drei indische Sicherheitsexperten

Admiral Suchil Kumar (ehemaliger Chef der Marine), **General Ashok Mehta** (unabhängiger Sicherheitsexperte) und **Prof. Dr. Varun Sahni** (Direktor des Zentrums für Internationale Politik an der Jawaharlal Nehru University) sowie **Manfred Haack** (Büroleiter der Friedrich-

Ebert-Stiftung in Neu Dehli) das IFSH. Seitens des IFSH nahmen an den Gesprächen **Dr. Hans Georg Ehrhart, Prof. Dr. Hans J. Gießmann, Dr. Jürgen Groß, Dr. Götz Neuneck, Dr. Claus Neukirch, Dr. Randolph Oberschmidt und Bernt Berger (MPhil)** teil.

Auf Wunsch der Gäste stellten nach



Die indischen Gäste mit den Mitarbeitern des IFSH

Foto: HP

einer Begrüßung durch den stellv. Direktor des IFSH Prof. Gießmann zunächst die Institutsangehörigen Perspektiven und Konzepte ihrer Arbeitsgebiete sowie zu süd- und zentralasiatischen Sicherheitsaspekten dar. Das Thema der nuklearen Aufrüstung wurde nach Darstellung der Sichtweisen der indischen Besucher ein zentraler und nicht unkontroverser Diskussionspunkt. Während seitens des Institutes auf die Notwendigkeit des Dialoges hingewiesen wurde, betonten die Gäste den Nutzen der Abschreckung und des Kräftegleichgewichts in der Region, weniger in Hinblick auf Pakistan, als auf China. Ein nukleares Gleichgewicht würde, so Admiral Suchil Kumar, den Dialog fördern. Generell würde die nukleare Aufrüstung in Südasien zu einer Anerkennung Pakistans führen und zudem die Staatengemeinschaft dazu gezwungen, sich mit den beiden Staaten zu beschäftigen. Prof. Varun Sahni stellte Pakistans Strategie als destabilisierend dar. Da es sich bei Pakistan um ein islamisches ‚Homeland‘ handelt, müsse sich der Status Quo wandeln. Als weitere regionale Sicherheitsproblematik wurden Fragen des Terrorismus und die Rolle Pakistans und Afghanistans diskutiert. Die Gäste betonten, dass die Ursprünge des Terrorismus im Kalten Krieg zu suchen seien und diese Problematik entsprechend behandelt werden müsse. Der Dialog mit den indischen Gesprächspartnern soll auch in Zukunft erhalten bleiben und in entsprechenden Arrangements in vorbereitet werden. (BB)

Weiterer Besuch aus Indien

Vivender Mohan, Chefredakteur der indischen Zeitschrift „Defence Digest“ besuchte auf Vermittlung des Goethe Instituts/Inter Nations am 4. Juli 2002 Hamburg. Im IFSH traf sich der Journalist mit den Mitgliedern des Arbeitsbereichs „Abrüstung und Rüstungskontrolle“, um die aktuelle Lage des indisch-pakistanischen Konflikts und die Zukunft der europäischen Sicherheit zu diskutieren. Die nukleare Bewaffnung zwischen Indien und Pakistan schreitet zwar voran, die Sorge des Westens bezüglich eines Atomkrieges sei jedoch übertrieben. Trotzdem seien keine einfachen Lösungen bezüglich Kaschmir und der Terrorismusproblematik in der Region zu erwarten. (GN)

Dr. Annette Legutke studierte Politische Wissenschaften an der Freien Universität Berlin und schrieb ihre Doktorarbeit über „Die Organisation politischer Parteien in Russland“. Am Wissenschaftszentrum in Berlin war

sie wissenschaftliche Mitarbeiterin, anschließend beteiligte sich als Langzeit-Wahlbeobachterin des Büros für demokratische Institutionen und Menschenrechte der OSZE bei den Wahlen in Aserbaidschan. Bevor sie ihre Tätig-

keit bei CORE im Mission Preparedness Evaluation Project (s.o. Aktivitäten des Zentrums für OSZE-Forschung) im August 2002 begann, arbeitete sie als Political Officer beim OSZE-Zentrum in Taschkent, Usbekistan.

Hamburger Beiträge zur Friedensforschung und Sicherheitspolitik

Jürgen Groß/Jürgen Rose, Europäische Sicherheit und Zukunft der Bundeswehr. Wehrstrukturreform unter neuen Prämissen. Aus der Arbeit der Kommission am IFSH. Heft 128, Hamburg, Februar 2002.

Sabine Jaberg, Kants Friedensschrift und die Idee kollektiver Sicherheit. Eine Rechtfertigungsgrundlage für den Kosovo-Krieg der NATO?, Heft 129, Hamburg, Februar 2002.

Hamburger Informationen zur Friedensforschung und Sicherheitspolitik

Hans-Georg Ehrhart/Albrecht Schnabel/Monica Blagescu, Towards More Effective Assistance in Security Sector Reform, Ausgabe 34/2002, Juni 2002. Nachdem das IFSH im November 2001 zusammen mit der United Nations University of Tokyo (UNU) einen internationalen Workshop zum Thema „The Role of the Military in Post-Conflict Peacebuilding“ veranstaltet hatte (vgl. ifsh-aktuell Nr. 48) stellten Dr. Hans-Georg Ehrhart (IFSH) und Dr. Albrecht Schnabel (UNU) im Rahmen des gleichnamigen Projektes für das Auswärtige Amt dieses Policy Paper zusammen.

CORE (ed.), Annual Report 2001, CORE Working Paper No. 5, Hamburg 2002.

Der Jahresbericht widmet sich den

CORE-Aktivitäten des letzten Jahres sowie laufenden und künftigen Projekten. Darüber hinaus beinhaltet er eine aktuelle Liste der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des CORE und ihrer Publikationen. (CN)

Volodymyr Kulyk, Revisiting A Success Story: Implementation of the Recommendations of the OSCE High Commissioner on National Minorities to Ukraine, 1994-2001, in: Wolfgang Zellner/Randolf Oberschmidt/Claus Neukirch (eds.), *Comparative Case Studies on the Effectiveness of the OSCE High Commissioner on National Minorities*, CORE Working Paper No. 6, Hamburg 2002.

Diese Studie über die Rolle des Hohen Kommissars für nationale Minderheiten (HKNM) in der Ukraine behandelt schwerpunktmäßig den Status der Krim, die Integration der Krimtataren und die Sprachenrechte der Russen auf der Krim. Sie analysiert darüber hinaus, in welchem Ausmaß die Empfehlungen des HKNM an die ukrainische Regierung implementiert wurden. Zusammenfassend äußert sich der Autor zu der Frage, inwieweit der Hohe Kommissar in seinen Aktivitäten wirksam war. (CN/RO)

Margit Sarv, Integration by Reframing Legislation: Implementation of the Recommendations of the OSCE High Commissioner on National Minorities to Estonia, 1993-2001, in: Wolfgang Zellner/Randolf Oberschmidt/Claus Neukirch (eds.), *Comparative Case Studies on the Effectiveness of the OSCE High Com-*

missioner on National Minorities, CORE Working Paper No. 7, Hamburg 2002.

Die Studie über die Rolle des HKNM in Estland analysiert in welchem Ausmaß dessen Empfehlungen an die estnische Regierung, die sich hauptsächlich auf die estnische Ausländer- und Staatsbürgerschaftsgebung richteten, von den estnischen Behörden implementiert wurden und in welchem Umfang es dem HKNM gelang, die Integration der russischsprachigen estnischen Bevölkerung in die Gesellschaft zu fördern. (CN/RO)

Horvath, Hungary in: Wolfgang Zellner/Randolf Oberschmidt/Claus Neukirch (eds.), Comparative Case Studies on the Effectiveness of the OSCE High Commissioner on National Minorities, CORE Working Paper No. 8, Hamburg 2002.

Die Studie über Rumänien beginnt mit einer breit fundierten Analyse der ethno-politischen Entwicklungen des Landes zwischen 1989 und 2001. Auf dieser Grundlage wird die Tätigkeit des Hohen Kommissars evaluiert. Sie konzentriert sich hauptsächlich auf den Stellenwert von Minderheitensprachen in der Ausbildung an Hochschulen und Universitäten. Die Untersuchung kommt zu dem Schluss, dass der Hohe Kommissar im letzten Jahrzehnt in hohem Maße zur friedlichen Konflikttransformation in Rumänien beigetragen hat.

IFSH und CORE Publikationen sind online unter <http://www.ifsh.de/documents/PDF> and <http://www.core-hamburg.de/documents/PDF> erhältlich.

IFSH-aktuell

Verantwortlich für diese Ausgabe: Susanne Bund (SB), Anna Kreikemeyer (AK), Dieter S. Lutz (DSL)

Mit Beiträgen von: Bernt Berger (BB), Frank Evers (FE), Hans J. Gießmann (HJG), Anna Kreikemeyer (AK), Steffen Kugler (SK), Anette Legutke (AL), Antje Lüdemann (AL), Claus Neukirch (CN), Götz Neuneck (GN), Randolf Oberschmidt (RO), Christoph Pistner (CP), Kristina Thony (KT), Wolfgang Zellner (WZ)

Fotos: Deutscher Bundestag, Steffen Kugler (SK), Heinke Peters (HP)

IFSH aktuell erscheint unregelmäßig und kann soweit vorrätig über das IFSH bezogen werden.

Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg · Falkenstein 1 · 22587 Hamburg

Tel: (040) 866 077-0 · Fax: (040) 866 36 15 · e-mail: ifsh@rrz.uni-hamburg.de · homepage: <http://www.ifsh.de> · www.core-hamburg.de